

Leseprobe aus:

# Monographie Kasimir Malewitsch

Dargestellt von Hans-Peter Riese  
(Seiten S. 7 - 8 und S. 149 - 151)

„Das Zusammentreffen des spitzen Winkels eines Dreiecks mit einem Kreis ist von nicht geringerer Wirkung als die Berührung zwischen den Finger Gottes und dem Adams bei Michelangelo.“

Wassily Kandinsky  
„Cahier d'Art“ (1931)



## Der Weg nach Moskau



Wer von Moskau aus über den Kutusowskij-Prospekt, vorbei am Siegesdenkmal zur Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg, «Poklannaja Gora», nach Westen fährt, der passiert kurz hinter der Stadtgrenze ein versteckt liegendes Dorf, dessen Name nicht einmal auf einem Straßenschild angegeben ist: Nemtschinowka. Die kleine, gepflegte Ortschaft ist eine «Datschen»-

Siedlung, also eine Kolonie von Wochenendhäusern, in denen aber auch Menschen ständig wohnen. Der Name ist offiziell verlorengegangen, weil das Dorf in einer größeren Verwaltungseinheit aufgegangen ist, aber für die Einwohner ist es immer noch Nemtschinowka. Wer hier nach dem Maler Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch fragt, wird bei den meisten Menschen auf Unverständnis stoßen, niemand scheint je von ihm gehört zu haben. Und doch war dieser Maler, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Kunstgeschichte dramatisch verändert hat, der prominenteste Einwohner, der in dem Dorf jemals gelebt hat.

Der idyllische Flecken macht den Eindruck, als sei die Zeit stehengeblieben. Die gepflegten Holzhäuser, die «Datschen», lassen darauf schließen, daß in Nemtschinowka vor allem Angehörige der Moskauer «Intelligenzija» wohnen, zumal das Dorf im Einzugsbereich der «Elektritschka», der Vorortbahn, liegt. Hier besaß die Familie der zweiten Frau Malewitschs, Sofija Michailowna Rafalowitsch<sup>1</sup>, eine Datscha, in der Malewitsch sich nicht nur außerordentlich gern aufhielt, sondern die er auch nach dem Tod seiner Frau und seiner Wiederverheiratung immer wieder aufsuchte. Die leicht hügeligen, weit bis zum Horizont sich erstreckenden Felder, die das Dorf umgeben, mögen ihn an seine Heimat, die Ukraine,



Auf der Datscha in Nemtschinowka, 1915. Stehend von rechts: Malewitschs Frau Sofija Rafalowitsch, Kasimir Malewitsch, Iwan Kljun. Sitzend 4. v. links: Wladimir Tatlin

erinnert haben. Jedenfalls saß Kasimir Malewitsch gern am Waldrand von Nemtschinowka, zeichnete, schrieb und dachte nach.

An einer Ausbuchtung dieses Waldrandes steht heute ein weißer Betonkubus mit einem karmesinroten Quadrat an der Frontseite. Der Platz ist mit Schottersteinen notdürftig befestigt, es gibt keinen Hinweis auf die Bedeutung dieses Denkmals. Es ist die Rekonstruktion<sup>2</sup> jenes Grabmals, das Nikolaj Sujetin, einst Lieblingsschüler, später Assistent und engster Mitarbeiter, für Kasimir Malewitsch im Stile des Suprematismus entworfen hatte. Der ursprüngliche, aus Holz gefertigte Kubus ist in den späteren Jahren, in denen sich niemand um das Grab kümmerte, verschwunden. Auch den Platz, an dem Malewitsch in seinem geliebten Dorf beigesetzt worden ist, kennt heute niemand mehr. Lediglich an seiner alten Datscha haben die heutigen Bewohner, entfernte Nachkommen der Familie seiner Frau, eine schlichte Tafel angebracht: «Hier wohnte und arbeitete Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch, 1878–1935.»

## ZEITTADEL

- 1878** Am 23. Februar (nach dem alten russischen Kalender, am 11. nach der heutigen Zeitrechnung) wird Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch als Sohn von Eltern polnischer Herkunft in Kiew geboren.
- 1890–1896** Die Familie zieht mehrmals um. Der Vater arbeitet in verschiedenen Zuckerfabriken als technischer Angestellter.
- 1896** Die Familie lässt sich in Kursk nieder. Kasimir beginnt sich für das Zeichnen und Malen zu interessieren. Zusammenarbeit mit Laienmalern. Arbeit als technischer Zeichner bei der Eisenbahnverwaltung.
- 1901** Heirat mit Kasimira Iwanowna Sgleiz.
- 1904–1905** Umsiedlung nach Moskau. Gasthörer an der Schule für Malerei, Skulptur und Architektur.
- 1906–1910** Unterricht im privaten Atelier von Fedor Rerberg.
- 1905** Beteiligung an den Kämpfen während der ersten Russischen Revolution.
- 1907** Erste nachweisbare Beteiligung an einer Ausstellung professioneller Künstler in Moskau.
- 1909** Heirat mit Sofija Michailowna Rafalowitsch.
- 1910–1911** Malewitsch findet zu einem eigenen «Stil». Erste primitivistische Bilder von bäuerlichen Menschen. 1910 Beteiligung an der von Larionow und Gontscharowa veranstalteten ersten Ausstellung der Künstlergruppe «Karo Bube».
- 1911–1913** Malewitsch formt den Stil des «Kubofuturismus». Wenig später schafft er mit anderen Künstlern, vor allem Literaten, den «Alogismus», eine Stilrichtung zwischen Kubismus und Dada.
- 1912** Bekanntschaft mit Michail W. Matjuschin und Beginn einer lebenslangen Zusammenarbeit und Freundschaft. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen, darunter denen des «Verbandes der Jugend» in St. Petersburg sowie an der von Larionow und Gontscharowa in Moskau organisierten Ausstellung «Eselsschwanz».
- 1913** Juli: In Uusikirkko (heute Finnland) entstehen in Zusammenarbeit mit dem Dichter Krutschonoch und Matjuschin erste Entwürfe zu der futuristischen Oper «Sieg über die Sonne», für die Malewitsch das Bühnenbild schaffen soll.
3. und 5. Dezember: Aufführung der Oper im Lunapark in St. Petersburg.
- 1914** Erstmalige Beteiligung an einer Ausstellung im Ausland: Im «Salon des Indépendants» in Paris werden im März/April drei Arbeiten Malewitschs gezeigt.
- 1915** Malewitschs Broschüre *Vom Kubismus zum Suprematismus*. Der neue malerische Realismus erscheint in einer ersten Auflage. Gleichzeitig zeigt er auf der Ausstellung «0–10 – Letzte Futuristische Kunstausstellung» zum ersten Mal 39 seiner neuen suprematistischen Gemälde, darunter das *Schwarze Quadrat*.
- 1916** Einberufung in die zaristische Armee, aber Einsatz in der Etappe.
- 1917** Wahl Malewitschs zum Vorsitzenden der Kunstabteilung des Moskauer Stadtsowjets. Nach der Revolution Wahl zum Mitglied im Kollegium der Abteilung Bildende Künste im Volkskommissariat für Bildung (ISO NARKOMPROS). Gleichzeitig Ernennung zum Meister (Lehrer) an der zweiten «Freien staatlichen Kunstwerkstätte» (SWOMAS) in Moskau und Berufung als Professor an die «Freien staatlichen Kunstwerkstätten» in Petrograd.
- 1919** April: Malewitsch zeigt auf der 15. Staatlichen Ausstellung

«Gegenstandslose Kunst» seine Serie *Weißer Suprematismus*.

Herbst: Er übernimmt neben Marc Chagall die Leitung eines Meisterateliers an den «Freien staatlichen Kunstwerkstätten» in Witebsk. El Lissitzky, der die polygraphische Abteilung leitet, druckt dort Malewitschs Abhandlung *Von den neuen Systemen in der Kunst*.

Dezember: Erste Einzelausstellung von Kasimir Malewitsch (16. Staatliche Ausstellung) in Moskau unter dem Titel «Sein Weg vom Impressionismus zum Suprematismus».

1920 An der Schule in Witebsk gründet Malewitsch mit seinen Schülern die Gruppe POSNOWIS (Anhänger/Unterstützer der Neuen Kunst), aus der sich schnell die Gruppe UNOWIS (Bestätiger der Neuen Kunst) entwickelt. Mitglieder sind unter anderem die Rektorin der Schule, Wera Jermolajewa, El Lissitzky sowie die Lieblingsschüler Malewitschs, Jefim Rojak, Lasar Chidekel und Ilja Tschaschnik. In der Werkstatt von Lissitzky erscheint die Schrift *Suprematismus 34 Zeichnungen* von Malewitsch. Geburt der Tochter Una (der Name ist von UNOWIS abgeleitet).

1922 April: Nach Streitigkeiten mit dem Volkskommissariat in Moskau und dem Stadtsowjet von Witebsk wird die finanzielle Situation der Schule unhaltbar. Malewitsch verläßt Witebsk und nimmt den Kern der Gruppe UNOWIS nach Petrograd mit. Oktober: «Erste Russische Kunstausstellung» in der Galerie van Diemen in Berlin. Malewitsch ist mit kubistischen und suprematistischen Bildern vertreten.

1923 Wahl Malewitschs zum Direktor des «Instituts für Künstlerische Kultur» (INChUK) in Petrograd, das aus dem gleichnamigen Museum (MChK) hervorgegangen ist.

Nach langer Krankheit stirbt seine zweite Frau. Er behält aus ihrem Erbe die Datscha in Nemtschinowka bei Moskau.

1924 In einem öffentlichen Vortrag stellt Malewitsch erstmals seine *Theorie des additionalen Elementes in der Kunst* vor. Das INChUK wird offiziell anerkannt. Malewitsch als sein Direktor bestätigt.

1925 Das INChUK wird vom Rat der Volkskommissare als Staatliches Institut für Künstlerische Kultur (GINChUK) anerkannt. Malewitsch schließt seine dritte Ehe mit Natalja Andrejewna Mantschenko.

1926 Juni: In der Jahresausstellung des GINChUK zeigt Malewitsch seine *Architektonen*.

November: Er verliert sein Amt als Direktor des GINChUK, aber findet eine Beschäftigung am Staatlichen Institut für die Geschichte der Kunst.

1927 Reise nach Polen und Deutschland.

8. bis 28. März: Warschau, Einzelausstellung im Hotel Polonia.

29. März: Ankunft in Berlin.

7. April: Besuch im Bauhaus in Dessau. Dort wird die Herausgabe seiner Schrift *Die gegenstandslose Welt* als elfter Band in der Reihe der Bauhausbücher beschlossen.

Mai bis September: Auf der «Großen Berliner Kunstausstellung» zeigt Malewitsch Ölbilder, Papierarbeiten und einige seiner *Architektona* (architektonische Modelle) in einem eigenen Saal.

5. Juni: Rückkehr nach Leningrad. Malewitschs Manuskripte verbleiben bei seinem Berliner Gastgeber Gustav von Riesen, die Bilder in der Obhut des Architekten Hugo Häring. Nach seiner Ankunft in Leningrad wird Malewitsch erstmals verhöört.

1928 April bis Oktober 1930: Malewitsch veröffentlicht in der ukrai-

nischen Zeitschrift «Die neue Generation» eine Serie von Artikeln über die Entwicklung der Kunst des 20. Jahrhunderts in Westeuropa und Rußland.

**1929** September: Malewitsch wird eine weitere Tätigkeit am Staatlichen Institut für die Geschichte der Kunst in Leningrad untersagt, das Institut wenig später geschlossen. Zwei Wochen im Monat darf er am Kiewer Kunstinstitut arbeiten.

November: Die «Staatliche Tretjakow-Galerie» in Moskau widmet ihm eine umfassende Retrospektive, auf der er zum ersten Mal Bilder zeigt, die eine Rückkehr zur figurativen Darstellung dokumentieren.

**1930** Die Moskauer Ausstellung wird nach Kiew übernommen,

aber kurz nach der Eröffnung wieder geschlossen.

Ein erneutes Verhör im Herbst ist für Malewitsch diesmal mit einer kurzen Untersuchungshaft verbunden.

**1932** Durch Vermittlung von Freunden erhält Malewitsch ein «Kunst-Laboratorium» im Staatlichen Russischen Museum. Er ist auf einigen repräsentativen Ausstellungen vertreten, darunter «Die Künstler der RSFSR in den letzten 15 Jahren» in Leningrad und Moskau.

**1933** Malewitsch erkrankt an Krebs.

**1935** Am 15. Mai stirbt er in seiner Wohnung in Leningrad, begraben wird Malewitsch in Nemtschinowka bei Moskau.